reichen Szenen, für welche nur die Erklärung fehlt. Die rechtsseitige dieser Szenen wiederholt sich auf einer Platte, welche aus Hohenmemmingen, somit aus der Herrschaft Heidenheim erworben wurde (Fig. 60). Diese Platte, welche zusammen mit einer kleineren, für den Ofenaufsatz bestimmten in einem Guß hergestellt wurde, hat ihr zugehöriges Gegenstück in einer Platte mit Darstellung einer Gefechtsszene (Fig. 61).

Die wichtigsten Platten der Schmelzwerke des Brenztales sind zu einem vollständigen Ofen in Schloß Seisenegg in Niederösterreich (Bezirk Amstetten) vereinigt (Fig. 76). Die Platte mit der Gefechtsszene ist hier kombiniert mit einer Platte, welche die geharnischte Reiterfigur eines Heerführers trägt. Auch die Koriolan-Szene, „Abrahams Opfer" und „Salomons Urteil" sind vertreten, neben dem Wappen des Herzogs Johann Friedrich von Württemberg (1608 bis 1628), der Adler des heiligen römischen Reiches mit dem österreichischen Bindenschild. Die Schutzvogtei Österreichs über Kloster Königsbronn und die Eigenschaft Württembergs als ein österreichisches Lehen (erst im Prager Vertrag vom Jahre 1599 wieder Reichslehen) erklären das Vorkommen des österreichischen Wappens sowie das häufige Auftreten württembergischer Ofenplatten auf österreichischem Boden.

Einem minder begabten Formschneider des Heidenheimer Gußwerkes gehört eine Platte mit dem Urteil Salomons an (Fig. 62).

Wie schon erwähnt, hat das Königsbronner Schmelzwerk nach seiner Wiederaufbauung im Jahre 1650 die alte Produktion in vollem Umfang aufgenommen. Als Faktor wurde Vigilius Croneysen, welcher im Dienste des Stiftes Ellwangen gestanden war, verpflichtet und ihm der Schmelzer Hanns Reich aus Lothringen beigegeben. Im ersten Jahre des Betriebes, 1651, wurden dreißig Platten im Gewichte von

Fig. 55. Ofenplatte mit dem Wappen eines Abtes von Königsbronn, bezeichnet 1613 (Burg Kreuzenstein)

Fig. 56. Ofenplatte mit dem Wappen eines Abtes von Königsbronn, bezeichnet 1576 (Burg Kreuzenstein)